

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 44

**Artikel:** 1978  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423867>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Illustriertes humoristisch-sathrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röhl, Anlegasse No. 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 3 Monate Fr. 3, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22, Einzelne Nummern 25 Cts.

1978.

Uns ward in alten Mären der Wunder viel erzählt  
Von Männern und von Weibern, die stets das Volk gequält;  
Von bestem Blute waren sie, so hörte man es sagen,  
Doch dieses weiß man ganz gewiß, daß sie der Menschheit größte Plagen.

Es gab ein Volk in alter Zeit, so traurig, trüb' und stumm,  
Das sah in Demuth auf zu ihm, zu seinem Gözen — schrumm!  
Der Göze war von Lehm gebrannt, dieweil mit keiner That  
Der Jude längst so stillvergüüt das gold'ne Kalb gestohlen hat.

Der Göze war allmächtig und grimmig noch dabei  
Und seine Hohenpriester war'n von der Polizei;  
Drei Haare standen einsam auf seinem kahlen Haupt,  
Das war die Kraft des Simson, die Unmenschliches ihm hat erlaubt.

Drei Haare als Dreifaltigkeit, die jeden Gözen ziert,  
Vor der ein Volk im Staube liegt, wenn man ein Volk regiert;  
Dreifaltig und bedeutungsvoll, wie das der Gözen Art,  
War sein Symbol so hoch geschätzt, wie bei'm Propheten sonst der Bart.

Das eine Haar so trotzig gen Himmel ragen thät'  
Und was es immer kündet', es war Brutalität.  
Denn Blut hieß die Pomme, mit der es ward traktirt,  
Und Eisen war der Stachel, mit dem es dann so hoch frisstirt.

Das zweite Haar sich wiegte so kraus in blauer Luft,  
Darum verbreitet' leise sich des Knoblauchs zarter Duft;  
Das war der Falschheit Zeichen, das war der Volksverrath,  
Das war der Knechtschaft Denkmal, wie es gebau't die Missethat.

Das dritte Haar des Gözen zeigt' seiner Nerven Kraft,  
So stark und so beweglich, wie pure Leidenschaft.  
Das war der Siege größter, der Sieg der Despotie,  
Wenn Herrschbegier und Sklavensucht man sah in trauter Harmonie.

Das war das Land der Denker, in dem der Göze stund,  
Doch frag' nicht nach dem Namen, es spricht ihn nicht der Mund.  
Der Name war ein Schrecken zulezt in jedem Haus,  
Und jed' Gesellschaftsleben erlosch' in Angst und Furcht und Graus.